

Remagen und sein Naherholungsgebiet

Agnes Menacher

„Die Ufer des Rheins gehören sicher zum Schönsten, was man auf der Welt schauen kann“, schreibt schon 1438 ein spanischer Reisender. Aber erst zur Zeit der Rheinromantik im 19. Jahrhundert entstand der Rhein-Tourismus. Die Dichtungen über den sagenumwobenen Rhein führten Scharen von Künstlern, Kultur- und Vergnügungsreisenden an den Rhein. Illustrierte Reiseführer förderten seine Beliebtheit als Reiseziel.

Die Aufnahme des Dampfschiffverkehrs zwischen Köln und Mainz (1827) und besonders der Ausbau der linksrheinischen Eisenbahnlinie (1859) machten Remagen für Touristen leicht erreichbar. Die Stadt erkannte ihre Chance: Man erschloss Ausflugsziele und legte Wanderwege an. Aussichtspunkte mit Pavillons ermöglichten den Blick in das romantische Tal, und auf dem schönsten Aussichtspunkt entstand das Hotel Waldburg.

Die Hochterrasse des Rhein, zwischen Rheintal, Ahrtal und Blankertshohl gelegen, ist heute eine landwirtschaftlich genutzte Fläche, die nach allen Seiten hin von Wald begrenzt wird. Sie trägt die Flurbezeichnung „Auf Kirres“. Fünf Aussiedlerhöfe prägen das Landschaftsbild, von denen jedoch nur noch zwei Landwirtschaft betreiben, drei haben sich der Pferdezucht zugewendet.

Historischer Rückblick

1887 wurde laut Chronik der Stadt Remagen mit dem Wegebau zum Hochplateau auf Kirres begonnen. 1888 nahm man den Bau eines Verbindungsweges durch das Wässigertal nach Kirres in Angriff. Damit waren wichtige Voraussetzungen geschaffen, das Gebiet oberhalb von Remagen für den Tourismus zu erschließen. 460 Birnbäume, die gleichzeitig an den Hauptwegen auf Kirres im Zuge der ersten Flurreinigung im Jahre 1888 angepflanzt wurden, sollten über hundert Jahre das Landschaftsbild auf der Remagener Höhe prägen.¹⁾

1890 wurden weitere „6000 Stück Obstbäume theilweise schon im Herbst gepflanzt, welche aus der Provinzialbaumschule in Brauweiler bezogen worden sind und zu dem geringen Preise von 50 Pfennigen geliefert wurden. Die Anpflanzung besorgte die Gemeinde auf den Grundstücken der Besitzer.“²⁾

Im Jahr 1898 ließ der Verschönerungsverein Remagen das Hotel und Restaurant Waldburg auf dem Viktoriaberg erbauen. Von da an waren die Ströme der Touristen, die die schöne Aussicht ins Tal genießen wollten, nicht mehr aufzuhalten.

Zunächst gelangte man durch das Wässigertal, durch die Eltgeshohl, über den Viktoriaberg oder durch das Lützelbachtal auf die Höhe und in den Remagener Stadtwald, der nicht als Nutzwald, sondern als Naherholungswald angelegt worden war.

Ein touristisches Faltblatt wirbt in den 1930er Jahren: „Zur Höhe des Viktoriaberges, der Remagen überragt, steigt man auf bequemen, schattigen Waldwegen empor. Eine neu erbaute, äußerst sanft ansteigende Autostraße [gemeint ist die Waldburgstraße] führt an der Rheinseite des Viktoriaberges entlang und erschließt in der Auffahrt immer neue reizvolle Landschaftsbilder. Die Aussicht von der vorspringenden Gipfelhöhe ist weit berühmt und in ihrer Erhabenheit eine der schönsten am ganzen Rhein. Man überschaut ununterbrochen den Lauf des Stromes vom Austritt aus dem Neuwieder Becken bis zum Eintritt in die Niederrheinische Tiefebene. Vorn auf dem Gipfel des Viktoriaberges, an den Wald angrenzend, steht die Waldburg, ein gut geführtes städtisches Hotel. [...] Lohnende Spaziergänge auf der Hochfläche des Viktoriaberges durch Heide und prächtige Laub- und Nadelwälder mit weitem Fernblick zur Ahr und Eifel.“

Zur grandiosen Aussicht an der Waldburg kamen wieder schöne Ausblicke in die Goldene Meile und ins Ahrtal.

In den touristischen Führern von Kollbach sind diese Aussichtspunkte vermerkt: Ausblicke ins Rheintal entlang der Waldburgstraße, hier besonders am Mätesknippchen, die herrliche Sicht auf das Siebengebirge vom Hochplateau aus, der Blick ins Ahrtal von der Ahrplatte, der Eifelblick und die Aussicht zur Andernacher Pforte auf dem Reisberg.³⁾

Niedergang

Der Niedergang des Tourismus in Remagen zeigte sich nicht nur im Abbruch von repräsentativen Hotels am Rhein, sondern auch in der Vernachlässigung der Ausflugsziele.

Das allseits beliebte Hotel Waldburg wurde 1970 geschlossen und ist heute eine Ruine, die große Festhalle wurde schon vor vielen Jahren abgebrochen.⁴⁾ Der einmalige Blick ins Rheintal ist längst zugewachsen, die Aussichten ins Ahrtal ebenso, das Mätesknippchen zugebaut. Nur noch wenige inzwischen abgängige Birnbäume säumen die Feldfluren auf Kirres oberhalb von Remagen. Wo sämtliche Bäume verschwunden sind, wird der Acker bis an die Teerdecke des Fahrweges geführt: Die großen Obstplantagen mussten Weiden und Feldern weichen. Verschwunden ist die vielfältige Vegetation an den Wegrainen und Hecken und damit auch die Populationen von Schmetterlingen, Vögeln und Wildtieren.

Übrig geblieben sind öde Monokulturen, in denen kaum ein Unkräutchen gedeihen kann. Schon im Jahr 1998, nachdem zahlreiche alte Birnbäume gefällt worden waren, hatte die Kreisverwaltung Ahrweiler auf die historische Bedeutung der Birnbaumalleen hingewiesen. Sie gab den Rat, den Alleecharakter unbedingt zu erhalten: „Die alten Birnbäume ‘Auf Kirres’ stellen ein bedeutsames Landschaftselement dar. Sie bilden optische Bezugspunkte und Gliederungselemente in der ansonsten landwirtschaftlich geformten Region und prägen in wesentlicher Weise das Landschaftsbild. Auch ihre historische Bedeutung ist besonders hervorzuheben. Eine Totalbeseitigung wäre daher mit erheblichen und nachhaltigen Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und des Erholungswertes verbunden. [...] Bei Ausgleichspflanzungen [...] sollte man sich an den alten

historischen Gegebenheiten orientieren und historische Karten und Berichte hinzuziehen. Bei der Pflanzung sollten möglichst die gleichen Obstsorten verwendet werden. Damit die Bäume einen ausreichenden Platz haben, schlagen wir vor, einen 5 bis 10 m breiten Streifen entlang des Wirtschaftsweges anzukaufen.“⁵⁾

Gründung des Ausschusses Naherholungsgebiet Remagen

Erste Anregungen zur Erhaltung und Entwicklung des Gebietes und zu einer Initiative dazu bekam ich bei der Exkursion „Fremdenverkehr am Reisberg/Victoriaberg“ mit dem damaligen Revierförster Stephan Braun im September 2003.⁶⁾ Der Stadtwald als Fremdenverkehrsziel um 1900, unter diesem Blickwinkel ließ er die Teilnehmer eintreten in eine ganz eigene Welt: Pavillons zum Verweilen, schattige Plätze auf der Terrasse der Waldburg, traumhafte Wandelpfade für Frauen mit Sonnenschirmen,



Ein junger Birnbaum wird „Auf Kirres“ gepflanzt.



Eine Rast in herrlicher Umgebung

Obstbäume auf der weiten Hochebene, was für eine Vorstellung! Es ließ mich nicht los und ich begann in den Akten des Landeshauptarchivs Koblenz und des Stadtarchivs Remagen zu recherchieren und alte Fotos zu sichten⁷⁾. Neben Reiseführern und der Chronik der Stadt Remagen studierte ich die Akten zur Flurbereinigung im Rheinland, die eine Fülle neuer Informationen zum Hochplateau auf Kirres lieferten. Aus den Akten ist ersichtlich, dass die Stadtverordnetenversammlung zu Remagen am 16. Oktober 1886 festlegte „auf die Pläne [Grundstücke] der Interessenten spätblühende Birnbäume in fünfzehn Meter weite Entfernung alternierend zu pflanzen. Die Anpflanzung und Pflege dieser Bäume liegt in Folge des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung zu Remagen vom 19. August 1887 der politischen Stadtgemeinde Remagen ob, während das Obst dieser Bäume den betreffenden Planbesitzern gehört.“⁸⁾

Bald wurde mir klar, dass es für meine Idee, das Naherholungsgebiet rund um die Waldburg zu entwickeln, Mitstreiter bedurfte. Der Verschönerungsverein Remagen e.V. unterstützte das Projekt maßgeblich. Besonders der Vorsitzende, Herr Helmut Ruthe, lieferte Anregungen und Ideen und setzte sich tatkräftig für deren Realisierung ein. Gemeinsam wurde ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, den ich als Antrag der SPD-Fraktion im Ortsbeirat Remagen vortrug. Die Maßnahmen bezogen sich insbeson-

dere auf: Neuanpflanzung von Birnbäumen auf Kirres; Wiederherstellung des historischen Weges durch das Lützelbachtal mit seiner Kastanienallee; Schaffung neuer Aussichtspunkte durch Freischnitte; Anlegung eines neuen Panoramaweges; Informationen für Besucher durch Schautafeln; Sensibilisierung der Bevölkerung für die Ökologie; Erhalt der Biotope; Einhaltung der Richtlinien des Landschaftsschutzplanes der Stadt Remagen.⁹⁾

Auf Beschluss des Ortsbeirates wurde 2007 der „Ausschuss zur Entwicklung des Naherholungsgebietes Remagen“ gegründet. Seitdem stellt die Stadt Remagen für landespflegerische Maßnahmen im Naherholungsgebiet finanzielle Mittel bereit.

Der Traum nimmt Gestalt an

Zunächst galt es, die Landwirte auf Kirres zu überzeugen, dass entlang der Wirtschaftswege wieder Birnbäume gepflanzt werden sollten. Das war kein leichtes Unterfangen.

Die Firma Wilhelm Ley erwies sich als kompetenter Partner für die Anzucht von jungen Birnbäumen mit Pfropfreisern der wenigen verbliebenen Bäume. Nachdem die ersten fünf Hochstämme im Herbst 2008 gesetzt wurden, erfreuen inzwischen 44 neu gepflanzte Birnbäume die Spaziergänger.¹⁰⁾

Ein neuer Rundwanderweg auf dem Reisberg (Nr. 5) konnte im Jahr 2008 eingeweiht werden,

der weite Ausblicke in das Ahr- und Rheintal bis hin zur Andernacher Pforte erlaubt.

Im leicht morastigen Lützelbachtal wurden Trittsteine aus Grauwacke verlegt, sodass der Wanderer wieder trockenen Fußes zum Viktoriaberg aufsteigen kann. Auch dem Erhalt der Kastanienallee sind wir durch gezielte Fällung von maroden Bäumen und Rückschnitte ein Stück näher gekommen.

Neue Wandertafeln wurden im gesamten Stadtgebiet aufgestellt, die auf interessante Sehenswürdigkeiten und Ausblicke hinweisen. Auf dem Wanderparkplatz an der Waldburgstraße wird die Geschichte des Naherholungsgebietes anschaulich dargestellt. Weitere Tafeln widmen sich der Geologie unserer Heimat. Kleine Informationstafeln am Weg weisen auf historisch interessante Gebäude und Orte hin, z. B. auf das Haus Hohenlinden, den jüdischen Friedhof auf der Heide und die Waldburg¹¹⁾. 2010 kaufte die Stadt Remagen eine Parzelle auf Kirres an und stellte dort im Frühjahr Sitzbänke auf, von wo aus man beim Picknick den grandiosen Ausblick ins Rheintal genießen kann. Ein nach ökologischen Gesichtspunkten angelegter Grünstreifen wird zukünftig Wildbienen und anderen Insekten Nahrung geben.

Viele Ideen harren noch der Verwirklichung. Die Bretter sind hart, die gebohrt werden müssen. Doch das Ziel ist klar: Das Naherholungsgebiet Remagen soll wiederhergestellt und attraktiv gemacht werden unter Berücksichtigung

der Bedürfnisse der Land- und Jagdwirtschaft. Auch soll die Bevölkerung sensibilisiert werden für den Schutz unserer Natur und unserer Kulturlandschaft.

Der Landschaftsplan der Stadt Remagen, beschlossen im Jahr 2002, hat die Weichen gestellt und Ziele formuliert, sie müssen nur weiter umgesetzt werden.

Anmerkungen, Quellen und Literatur:

- 1) Landeshauptarchiv Koblenz: Recess in der Zusammenlegungssache von Remagen (Kirres) Kreis Ahrweiler, Abt. 516, Nr. 580
- 2) Chronik der Stadt Remagen, Stadtarchiv Remagen
- 3) Karl Kollbach: Remagen und seine Umgebung, Bonn 1902, 3. verbesserte Auflage 1913
- 4) heute in Bad Breisig als Jahnhalle in Benutzung
- 5) Schreiben der Kreisverwaltung Ahrweiler im August 1998 an die Stadt Remagen
- 6) vgl. hierzu: Stephan E. Braun: Der Wald als Fremdenverkehrsziel um 1900 - dargestellt am Beispiel von Remagen. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler, 2003, S. 158 ff.
- 7) Sammlung historischer Postkarten bei Dr. Peters, Bodendorf
- 8) Recess in der Zusammenlegungssache von Remagen (Kirres) Kreis Ahrweiler, Abt. 516, Nr. 580)
- 9) Mein Dank gilt Familie Brandt, Familie Clemens, Familie Edgar Langen, Familie Louen für die Unterstützung der Anpflanzungen
- 10) Aus dem Landschaftsschutzplan der Stadt Remagen von 2002: „Erhaltung und Entwicklung verbliebener Offenlandbereiche mit Bedeutung für den Biotop- und Landschaftsbildschutz vor allem am Viktoriaberg“
- 11) Ich danke den Mitgliedern des Verschönerungsvereins unter dem Vorsitz von Helmut Ruthe und des städtischen Bauhofs unter der Leitung von Wolfgang Weitzel für die tatkräftige Hilfe, Otto von Lom, Andreas Schmiecker, Volker Thehos, Peter Lüdtko und Dr. Wolfgang Peters für Texte und Bilder.
Touristische Faltblätter: Eifelführer des Eifelvereins von 1930; Bruno P. Kremer: Die Schönheit der Landschaft, Betrachtungen zur Ästhetik rheinischer Landschaften. In: Rheinische Heimatpflege 2/2006; Wilhelm Stöb: Waldästhetik - über Forstwirtschaft, Naturschutz und die Menschenseele. Oberwinter 2005.; Landschaftsplan im Flächennutzungsplan der Stadt Remagen; Luftbilder und historische Postkarten

Wandertafeln geben wertvolle Hinweise und Orientierung.

